

Abstract

Titel: Das „leistungsgeforderte Subjekt“ in der neoliberalen Leistungsgesellschaft. Herausforderungen in der Gesundheitsvorsorge für die Soziale Arbeit

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt die heutige neoliberale Leistungsgesellschaft, dabei wird der Fokus auf das „leistungsgeforderte Subjekt“ gelegt. Es werden soziale und psychische Auswirkungen und ein Zwang zur Selbstoptimierung beschrieben. Die Selbstoptimierung durch leistungssteigernde Substanzen wird dabei betont. Zudem wird der Frage nachgegangen, welchen Herausforderungen sich die Soziale Arbeit in der Gesundheitsvorsorge in der neoliberalen Leistungsgesellschaft stellen muss.

Autor(en): Marc Brändle

Referent/-in: Prof. Dr. Steve Stiehler

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2019

Sprache: deutsch

Zitation: Brändle, Marc (2019). *Das „leistungsgeforderte Subjekt“ in der neoliberalen Leistungsgesellschaft: Herausforderungen in der Gesundheitsvorsorge für die Soziale Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Leistungsgesellschaft, Wirtschaftssystem, Kapitalismus, Neoliberalismus, Subjekt, Selbstoptimierung, Gesundheitsvorsorge, Soziale Arbeit

Ausgangslage:

Mit dem Aufkommen des Kapitalismus zeigten sich strukturelle wie auch ideelle Veränderungen in der Gesellschaft. Dadurch hielt eine leistungsorientierte Verwertungslogik und eine Entsolidarisierung Einzug in das soziale und arbeitsmarktliche Handeln. Lebenswelten wurden rationalisiert und systematisiert. Im Zuge der neoliberalen Ideologie wurde der kapitalistische

Finanzmarkt zunehmend entdomestiziert. Dies führte dazu, dass das Subjekt freigesetzt und dem Wettbewerb als rationales, aktives und eigenverantwortliches Individuum ausgesetzt wurde. Ein „leistungsgefordertes Subjekt“, das auf sich alleine gestellt ist und sich den Anforderungen stellen muss. Dabei muss es zunehmend Verantwortung in der Erwerbstätigkeit übernehmen und ist vermehrt prekären Arbeitsbedingungen ausgesetzt.

Ziel:

Es wird in dieser Arbeit aufgezeigt, wie der neoliberale Kapitalismus die gesellschaftlichen Strukturen verändert hat, und inwiefern die strukturellen Bedingungen das moderne Subjekt beeinflussen. Welche sozialen und psychischen Risiken sich für das „leistungsgeforderte Subjekt“ dabei ergeben, wird ausserdem betont. Ausformungen der Selbstoptimierung werden zudem in den Blick genommen, speziell die Einnahme von leistungssteigernden Substanzen. Relevant ist in dieser Hinsicht die Soziale Arbeit und deren Beitrag zur Gesundheitsvorsorge von Gesellschaftsmitgliedern. So steht folgende Fragestellung im Fokus dieser Arbeit: Welche Herausforderungen bestehen in der Gesundheitsvorsorge der Sozialen Arbeit in der neoliberalen Leistungsgesellschaft? Die Herausforderungen werden dabei aus drei Perspektiven beschrieben: Der Leistungsgesellschaft, des „leistungsgeforderten Subjekts“ und der pharmakologischen Selbstoptimierung.

Vorgehen:

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der neoliberalen Leistungsgesellschaft. Zuerst wird dabei der Gesellschaftsbegriff eingeführt und den Fragen nachgegangen, was gesellschaftliche Strukturen sind und wie diese, Normen, Werte und die Kultur das menschliche Handeln beeinflussen. Anschliessend wird auf die neoliberalen und kapitalistischen Einflüsse eingegangen. Dabei wird einerseits der Kapitalismus beschrieben sowie die neoliberale Gegenwart und deren Entwicklung betont. Dargestellt wird darin, wie das Wirtschaftssystem Kapitalismus und das Konzept des Neoliberalismus auf die heutigen Lebensbedingungen einwirken. Insbesondere wird der Neoliberalismus in der Schweiz bestimmt. Zuletzt wird in diesem Kapitel der Leistungsethos in der heutigen Gesellschaft betrachtet. Darin wird den Fragen nachgegangen: Was Menschen antreibt, Leistung zu erbringen, welche Bedeutung dem Leistungsstreben zukommt und, ob sich dieses lohnt?

Das zweiten Kapitel begründet ein „leistungsgefordertes Subjekt“. Dabei wird zuerst theoretisch festgehalten, was ein Subjekt ist und anschliessend begründet, wie es leistungsgefordert wird. Ausserdem zeigt das Kapitel auf wie und von welchen sozialen und psychischen Auswirkungen das Subjekt in der Leistungsgesellschaft betroffen ist. Im dritten Teil dieses Kapitels wird die Selbstoptimierung betrachtet. Wesentlich dabei ist die Ausführung zur pharmakologischen Form der Selbstoptimierung. Beurteilt werden die Motive, die Substanzen, die Gefahren sowie die heutige Relevanz dieser Form von Selbstoptimierung.

Das dritte und letzte Kapitel nimmt die Herausforderungen in der Gesundheitsvorsorge der Sozialen Arbeit in den Blick und beantwortet damit die Fragestellung dieser Arbeit. Es wird hier einerseits begründet, weshalb eine Notwendigkeit besteht, die Gesundheitsvorsorge als ein Handlungsfeld der Profession der Sozialen Arbeit zu bestimmen. Andererseits werden in diesem Kapitel die Herausforderungen und die Relevanz der sozialarbeiterischen Gesundheitsvorsorge im Hinblick auf die Leistungsgesellschaft, das „leistungsgeforderte Subjekt“ und die Selbstoptimierung durch Selbstmedikation verdeutlicht.

Erkenntnisse:

Die Gesellschaft wird heute massgeblich vom Kapitalismus beeinflusst. Dieser weitete sich im Zuge des Neoliberalismus auf alle Lebensbereiche aus. Auch wurde durch diese Entwicklung der Wohlfahrtsstaat zurückgedrängt und die staatlichen Kontrollen auf ein Minimum reduziert. Die Idee hinter dem Neoliberalismus war, dass sich durch mehr freie Marktwirtschaft, Privatisierung, Wettbewerb und Freihandel, Wohlstand einstellt, Armut verringert wird und Individuen frei werden. Die heutigen Subjekte wurden dadurch freigesetzt und dem Wettbewerb als rationale, aktive und eigenverantwortliche Subjekte ausgesetzt. Durch den abnehmenden Wohlfahrtsstaat sind die Menschen zunehmend dem Finanzmarkt ausgesetzt und gefordert, sich erfolgstreuer dem leistungsorientierten Arbeitsmarkt zu ergeben. Dieser verspricht Erfolg durch Fleiss. Von Erwerbstätigen wird heute erwartet, eine unternehmerische Verantwortung zu übernehmen sowie eigeninitiativ und erfolgreich am Wettbewerb teilzunehmen. Durch die Deregulierung des Finanzmarkts sind Menschen diversen Unsicherheiten und Risiken ausgesetzt: Hier sind soziale Ungleichheiten, prekäre Arbeitsbedingungen und ein erodiertes Leistungsprinzip zu nennen. Die Profession Soziale Arbeit muss an diesen problematischen Bedingungen ansetzen. Handlungsleitend sind hier die Berufsethik und die Menschenrechte. Diese fordern, problematische Strukturen aufzubrechen und das Wohlbefinden und die Gesundheit der Gesellschaftsmitglieder zu fördern. Die Herausforderung darin liegt in der Legitimierung und Durchsetzung ihres politischen Mandats. Dabei hat sich die Soziale Arbeit durch Arbeitsbündnisse in sozialpolitische Themen einzumischen, reale und problematische strukturelle Bedingungen zu benennen und Lösungen hervorzubringen. Die Nähe zur Lebenswelt der Menschen sowie das breite wissenschaftliche und fundierte Wissen, sind dabei ausschlaggebend.

Die Ökonomisierung und Individualisierung fordern heute ein „leistungsgefordertes Subjekt“. Es wird adressiert als unternehmerisches Selbst, das sich erfolgreich als Ware in allen Lebensbereichen anbieten muss. Gewünscht sind Risiko- und Leistungsbereitschaft sowie ungehemmte Selbstoptimierung. Das Leben des Subjekts ist geformt von Beschleunigung, Verdichtung, Flexibilität, herausfordernden und prekären Arbeitsbedingungen. Auch die Erholung, das Privatleben, die Familie und Partnerschaft leiden darunter. Stress, Überforderung und Isolation sind Auswirkungen dieses Lebens, was sich negativ auf die Gesundheit auswirkt. Neben

einem sozialpolitischen Diskurs, um strukturelle Bedingungen zu verbessern, ist die Soziale Arbeit hinsichtlich des „leistungsgeforderten Subjekts“ gefordert, bessere individuelle Lebensbedingungen zu unterstützen. Das Subjekt soll damit einen gesunden Eigen-Sinn entwickeln. Schulen und Unternehmen müssen hier in die Verantwortung genommen werden, eine Transparenz ermöglichen und die Gesundheit des Einzelnen in den Vordergrund treten lassen. Zentral in der gesundheitsvorsorglichen Sozialen Arbeit ist es, Ressourcen zu erschliessen. Dadurch können gesundheitliche Risiken vermindert werden. Die Gemeinwesenarbeit, durch welche soziale Ressourcen aufgebaut und die Lebensqualität erhöht wird, kann dabei hilfreich sein. Der Zugang zu Erwerbstätigen findet die Soziale Arbeit in Form der Betrieblichen Sozialer Arbeit.

Zunehmend wurde ersichtlich, dass Menschen in diversen Lebensbereichen zur Selbstoptimierung leistungssteigernde Substanzen einsetzen. Gründe dafür sind die Entgrenzung der Medikalisierung, die genannten Leistungsanforderungen sowie der Eindruck, dass die eigene Natur potentiell steigerbar ist. Diese Selbstoptimierung durch Selbstmedikation kann im ersten Moment hilfreich sein. Sie führt aber längerfristig zu gesundheitlichen Schäden und Abhängigkeiten, da vermehrt verschreibungspflichtige Medikament oder illegale Suchtmittel dafür konsumiert werden. Die Herausforderung der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit liegt hier in der Verhinderung von Substanzenkonsum zur Leistungssteigerung. Die suchtpreventive Soziale Arbeit soll dabei einerseits direkt auf Risikogruppen zugehen und diesen in Bewältigungsaufgaben zur Seite stehen. Andererseits ist die Aufklärung wesentlich. Diese wird auf öffentlicher Ebene und in spezifischen Bereichen, wie Schule, Studium, Arbeit oder im Wohnumfeld durchgeführt. Da die vorhandenen Daten zu Motiven, gesundheitlichen Auswirkungen und Suchtpotential noch ungenügend sind, muss die Soziale Arbeit Wissen generieren und in den fachlichen Diskurs treten. Dadurch erkennt die suchtpreventive Soziale Arbeit gefährdete Gruppen frühzeitig und kann gezielt intervenieren. Auch kann damit die Öffentlichkeit fachlich fundiert informiert werden.

Literaturquellen:

- Boltanski, Luc, Chiapello, Ève (2003). *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Bröckling, Ulrich (2007). *Das unternehmerische Selbst: Soziologie einer Subjektivierungsform* (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Franzkowiak, Peter (2006). *Präventive Soziale Arbeit im Gesundheitswesen*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Hartmann, Martin, Honneth, Axel (2004). Paradoxien des Kapitalismus: Ein Untersuchungsprogramm. *Berliner Debatte Initial*, 15 (1), 4-17.
- Sucht Schweiz (2012). *Doping im Alltag – (Neben-)Wirkung der Leistungsgesellschaft*: Grundlagenpapier. Abgerufen von <https://www.suchtschweiz.ch/doping/>